

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Datum	Samstag, den 29. August 2009	Unterkunft	Capanna Pairolo
Routenverlauf	Rifugio Mottafoiadao - Passo Giovo - Motto della Tappa - Cavargna - Buggiolo - Passo di San Lucio - Rifugio Pairolo	Telefon	091-944 11 56
		Preis	57,50,- CHF HP
Tiefster Punkt	Buggiolo, 1010 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Motto della Tappa, 2078 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	38 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1550 m ↓ 1520 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

8. Tag

Um halbzehn Uhr stehen wir wieder am selben Pass wie bereits gestern am frühen Abend. Es ist nicht ganz so schnell wie beim ersten Mal gegangen. Schuld daran waren nicht nur die schwereren Rucksäcke, sondern auch der Gegenverkehr in Form eines Almbetriebs.

Am Pass endet für uns auch die breite Piste. Während der Hauptweg weiter zum Passo Jorio führt, halten wir uns halblinks auf einen fast waagrecht verlaufenden Pfad. In weitem Bogen schwenkt der Weg langsam aber sicher in Richtung des höchsten Punktes. In einem großen Kessel endet der weitgehend horizontale Teil der Auffahrt. Mit geschulterten Rädern absolvieren wir die letzten zweihundert einsamen Höhenmeter bis zum Gipfel des Monte Tappa.



Aus der Ferne betrachtet sieht die kommende Abfahrt sehr ansprechend aus. In gemütlich weiten Kurven zieht der Pfad in moderatem Gefälle in Richtung des Ortes Cavargna. Laut unserer Hotelliste hätten wir dort gestern Abend eine Unterkunft finden können. Es wäre allerdings wirklich sehr spät geworden, da wir heute auch schon wieder fast zweieinhalb Stunden unterwegs sind und die Abfahrt ja noch vor uns liegt. Wir genehmigen uns erst einmal eine ausgedehnte Mittagspause, bevor wir die Protektoren überziehen.

Aus der Nähe betrachtet ist die Abfahrt alles andere als einfach. Unterhalb des Gipfels schieben wir auf dem losen Untergrund anfangs ein paar längere Stücke und auch danach will immer wieder das eine oder andere Hindernis überwunden werden. Die Abfahrt ist dadurch zeitlich deutlich ausgedehnter, als

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

die Höhenmeter dies vermuten lassen. Bis wir endlich in die Ortschaft Cavargna kommen, sind sogar noch einige kleinere Gegenanstiege zu bewältigen. Um halbdrei Uhr nachmittags sitzen wir auf der Terrasse des einzigen Albergos und genießen einen Cafe. Auch unter Berücksichtigung unserer vielen Pausen waren wir gut vier Stunden unterwegs. Bei dem Versuch, diese Strecke bereits gestern zu schaffen, wäre es sehr dunkel geworden.

Im Ort versorgt uns Elisabeth bei einem fliegenden Händler vorsichtshalber bereits für den morgigen Tag. In seinem kleinen Transporter hat er alles zu bieten, was wir brauchen. Ein ortsansässiger Rentner unterstützt meine Chefeinkäuferin tatkräftig und ermahnt den Händler, dass er sie auch gut bediene und nichts Schlechtes andrehen solle.

Bevor wir die Auffahrt zum nächsten Pass angehen können, verliert die Straße nochmals etwa Hundert Meter. Wenigstens steht die Sonne schon tief genug, so dass wir den ersten Teil des Anstiegs auf der schattigen Seite des Berges angehen können. Leider hält dieser Zustand nicht allzu lange an. Als die Straße den sonnigen Teil des Berges erreicht, zweigt die Piste, an deren Ende sich unser heutiges Ziel befindet, nach rechts oben ab.



Der Weg lässt von Anfang an nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen, dass er gewillt ist, auf der kürzesten Strecke den höchsten Punkt zu erreichen. Wir müssen schwer auf die Zähne beißen, um nicht hängen zu bleiben. Der Schweiß stürzt bei mir in Strömen aus allen nicht stoffbedeckten Poren.

Da es Samstag ist, kommt uns immer wieder einmal ein Auto mit Ausflüglern entgegen. Auf der holprigen Strecke können sie jedoch auch nur Schritttempo fahren und stören damit nicht weiter. Bis wir den Passo di San Lucio erreichen, hat bereits das letzte Auto dieses Ausflugsziel verlassen. Am höchsten Punkt stehen zwei Hütten und eine Kirche. Dazwischen ragt ein einsamer Wasserhahn aus dem Boden. Diesen kann ich dringend brauchen, um mein Flüssigkeitsdefizit wieder ausgleichen zu können. Wir inspizieren nacheinander die beiden Hütten, da wir uns bei der fortgeschrittenen Tageszeit bereits Gedanken zur nächsten Nacht machen müssen.

Da die Grenze zwischen Italien und der Schweiz quer über den Pass läuft, haben wir die Auswahl zwischen einer italienischen und einer schweizer Hütte. Mir persönlich ist die schweizer Hütte bereits von Außen viel zu aufgeräumt, so dass es mich mehr zum anderen Haus zieht. Ich schlage Elisabeth vor, erst einmal einen Cafe zu trinken und dann zu entscheiden. Auf der noch sonnenbeschienenen Terrasse

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

des Rifugio San Lucio bedient uns der Chef des Hauses persönlich. Seine Arbeitskleidung ist ausgesprochen leger. Sein wohlgenährter und gut behaarter Körper wird nur notdürftig von seiner kurzen Hose verdeckt.

Als der Cafe kommt, befindet sich auf meiner Untertasse auch ein kleiner Löffel. Darauf aalt sich eine kürzlich ertrunkene Mücke im Sonnenlicht. Auch die Gläser zu unserem Mineralwasser würden Menschen mit Mikrobenphobie Grund für ernsthafte Sorgen liefern. Wir sind uns einig, dass wir gar nicht testen wollen, wie das Abendessen ausfällt. Eigentlich haben wir jetzt gar keine Lust mehr auf eine Hütte. Wir beschließen, lieber im Tal zu übernachten.

Da wir wieder in der Schweiz sind, sind am Pass auch mehrere MTB-Wege vorbildlich ausgeschildert. Wir nehmen die Strecke in Richtung der Rifugio Pairolo, da die direkte Abfahrt ins Tal über eine wenig einladend wirkende Piste führt.

Es ist keine schlechte Wahl. Auf mehr oder weniger breitem Pfad geht es bergauf und auch bergab. Unterwegs treffen wir auf eine Gruppe Hochlandrinder, die im Wald ihrer Arbeit nachgehen. Um keinen zu verschrecken, schieben wir lieber langsam und vorsichtig. Eine vergnügliche Stunde liegt hinter uns, als wir an eine Piste kommen. Rechts geht es hinab ins Tal. Links liegt bereits in Sichtweite die Rifugio Pairolo. Das große Haus sieht sehr einladend aus. Die Abendsonne taucht die Terrasse in ein warmes Licht.



Wir quartieren uns schließlich hier ein. Es ist allerdings gar nicht so einfach, wie wir zuerst glauben. Das Abendessen für die Hausgäste ist gleich fertig und da wir nicht vorbestellt haben, sind wir portionsmäßig nicht eingeplant. Das Problem erledigt sich allerdings, als wir uns als Nicht-Fleischesser zu erkennen geben. Polenta gibt es genug.

Das Abendessen wird in toller Atmosphäre an den Steintischen vor dem Haus serviert. Das Timing ist so perfekt, dass die Sonne gerade am Untergehen ist, als wir unsere Nachspeise vertilgt haben.

Von unseren Tischnachbarn erfahren wir, dass hier eigentlich nur Kletterer übernachten. Gleich um die Ecke stehen die Denti della Vecchia. Die

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

beiden Schwaben machen hier einen Kurzurlaub und sind nicht das erste Mal auf der Hütte. Die beiden anderen Tische werden von einer Gruppe junger Schweizer belegt. Eigentlich ist die Hütte fast leer.

Auch uns gefällt es hier vor allem wegen des sehr netten Hüttenpersonals ausgesprochen gut. Zum Wohlbefinden trägt allerdings auch bei, dass wir ein kapazitätsreiches Matratzenlager für uns alleine haben. Bei voller Belegung hätten in unserem Zimmer 27 Leute auf drei Bettenstockwerke verteilt ihren Platz. Wer dann noch erholsam schlafen kann, den schreckt wohl nichts.

